

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag,
Donnerstag und Samstag und kostet
monatlich M. 15.— (ohne Bringerlohn)
— Fernsprecher Nr. 1 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 1.50
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 6.—
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 97

Laasphe, Samstag den 19. August 1922

47. Jahrgang

Das Londoner Fiasko.

Der Dollar setzt seinen Siegeszug fort u. wurde bereits am Dienstag mit über 1000 Mark bezahlt. Das ist die erste Folge des Londoner Fiaskos. Es hatte den Anschein, als ob die englischen Vorschläge die Basis zu einer Verständigung bilden würden. Und diese Vorschläge waren größtenteils auch für Deutschland annehmbar. Man war zu übereilt, wieder einmal unverbesserlicher Optimist, als man, schließend aus den Londoner Pressestimmen, die Vorschläge Lloyd Georges als Tatsache hinnahm. Die Enttäuschung, die der Abbruch der Konferenz nunmehr brachte, drückten sich am besten in der Markkassafloppe aus. Diese neue Markentwertung ist ersichtlich aus der völlig ungeklärten außenpolitischen Situation. Man weiß nicht, was nun geschehen wird, ob Frankreich tatsächlich freie Hand hat, nach eigenem Ermessen zu handeln, oder ob nicht doch noch ein rettender Engel erscheint, der einen Ausweg aus dem europäischen Chaos zeigt. Die nach dem Scheitern der Londoner Konferenz gescheitene Lage ist ein Experiment. Man kann nicht einmal vom deutschen Standpunkte beurteilen, ob es schließlich zum Guten oder zum Bösen ausschlägt, obwohl die unmittelbare Zukunft höchst dunkel aussieht. Die neue Markkassafloppe ist das erste Zeichen. Allerdings die günstigste Lösung in London, die noch möglich war, war höchstens ein kurzfristiges Moratorium. Es hätte wirtschaftlich nichts an der allgemeinen Ungewissheit und Hoffnungslosigkeit ändern können. Daß der Abbruch der Ententeberatungen das Notignal zur Markkassafloppe ist, ist nicht verwunderlich, aber jetzt und wenn auch über eine kurze Zeit hinweg, muß sich der Weg einer anderen Lösung bahnen, einer Lösung, die die Lebensmöglichkeit jedenfalls eher bietet, als das Sagen und Bangen in schwebender Weite.

Eine Erklärung Poincarés.

London, 15. August. Am Schluß der gestrigen Vollversammlung der Konferenz empfing Poincaré Pressevertreter, denen er eine längere Erklärung über die Lage gab. Er wies zunächst auf die Rechte des vertriebenen Frankreichs hin und betonte die Gebuld der französischen Delegation. Deutschland habe bis jetzt eine Politik des Verweigerens befolgt, durch einen absichtlich herbeigeführten Marksturz suche es eine internationale Anleihe ohne Pfänder zu erlangen. Deutschland werde dann 20 Milliarden Goldmark bezahlen, um nachher wieder die Weltmarkstellung auf wirtschaftlichem Gebiet einzunehmen, die ihm durch den Krieg entzogen wurde. Die Note Balfours habe eine Gesamtregelung der Reparationsfrage unmöglich gemacht. Die englische Regierung sei von neuem für die Gewährung eines Moratoriums eingetreten, ohne daß sie aber den französischen Forderungen für die Ergründung produktiver Pfänder zustimmen wolle. Alle französischen Vorschläge seien entweder umstellt oder glattweg abgelehnt worden. Lloyd George habe nur in der Frage der Reichsbank Zugeständnisse gemacht, aber nach anfänglicher Zustimmung sich der Ueberfiedlung des Garantiefomitees nach Berlin widersetzt. Er wies die Kontrolle der Einfuhrbewilligung ab und die Kontrolle der Ausfuhrbewilligung sollte nach seiner Ansicht nur vorübergehend sein. Die Kontrolle über die Zölle sei dadurch nutzlos geworden, daß man dem Garantiefomitee die Ueberfiedlung nach Berlin verweigern wollte. Was die Kapitalflucht anbelangt, hat Lloyd George jede ernsthafte Maßnahme abgelehnt und sich an die deutsche Gesetzgebung über diese Frage halten wollen. Die größten Meinungsverschiedenheiten beständen aber in der Frage der produktiven Pfänder. England habe die Errichtung der Rheinpfandlinie und einen Zollkordon um das Ruhrgebiet, die Beteiligung an den deutschen Farbgesellschaften und die Beschlagnahme der staatlichen Wälder und Gruben abgelehnt, trotzdem das Gesuch für die Kontrolle der Gruben von Belgien und der Wälder von Belgien und Italien unterstützt wurde. Lloyd George hat vorgeschlagen, die fristigen Fragen über die Pfänder dem Schiedsgericht des Völkerbundes zu unterbreiten. Poincaré erklärte, diesen Vorschlag abgelehnt zu haben, da es nicht angängig sei, eine Reparationsangelegenheit einem Organismus zu unterbreiten, in dem neutrale Vertreter sind und wo später vielleicht auch Deutschland vertreten ist. Poincaré erklärte weiter, daß Deutschland bezahlen könne. Es habe eine Milliarde in der Reichsbank liegen und es wären davon 150 Millionen zu entnehmen, ohne daß der Marksturz beschleunigt würde. Zum Schluß erklärte Poincaré, daß die Teilnehmer freundschaftlich auseinandergegangen seien, daß aber Frankreich sich das Recht vorbehalte, in sonderbarer Weise über die Folgen der Unnachgiebigkeit der Alliierten zu beraten. Man könne nicht von einem Bruch der Entente sprechen. Er werde alles tun, um einen solchen Bruch zu verhüten.

Zwei Auswege.

Paris, 16. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Matin“, der sich noch in London aufhält, spricht davon, daß man dort im allgemeinen nicht glaube, daß Frankreich eine energische Aktion militärischer Art einleiten und sich von allen seinen Alliierten trennen werde, da man davon überzeugt sei, daß es hierbei keinen wahren Vorteil finden werde. Ueber zwei vermittelnde Lösungen werde gesprochen. Er — der Berichterstatter — glaube, daß sie aus britischen und alliierten Kreisen kämen. Die erste bestiehe darin, daß Frankreich nach Paris eine Konferenz aller Signatäre des Friedensvertrages von Versailles einberufen werde, die interessiert an der Reparationsfrage seien, um sich mit ihnen über die Gesamtheit des Problems auszusprechen, bevor es breche. Die zweite Lösung schreibe man Belgien zu. Hier handle es sich um besonders großzügige Absichten. Man glaube, daß vielleicht das belgische Kabinett auf die drei kommenden Zahlungen Deutschlands, die vollkommen Belgien zukommen würden, verzichte, um sie auf später zu verlagern, sobald der Augenblick, in dem Frankreich von den Barzahlungen etwas erlange, durch die Bewilligung eines dreimonatigen Moratoriums nicht hinausgezögert werde. Man glaube in Paris, daß in diesem Falle die französische Regierung für diese Zeitperiode auf die produktiven Pfänder, wie es sie in London verlangt habe, verzichten werde. Aber diese vermittelnden Gedanken seien wenig verbreitet, und der Berichterstatter will nicht behaupten, daß sie auf einer ernsteren Grundlage beruhen. Es handle sich hier wohl um ein Geheimnis der belgischen und französischen Regierung. Im allgemeinen sei man in London weniger pessimistisch, wenn Frankreich die Entscheidung der Reparationskommission abwartet, denn es werde ihm schwer fallen, hiernach einen Bruch zu rechtfertigen gegenüber allen Unterzeichnern des Friedensvertrages, da es sich ja um sehr normales Funktionieren handle. Wenn Frankreich hätte brechen wollen, dann hätte es das tun müssen unter der Erklärung, daß die Regierung und nicht ihre Delegierten in dieser ersten Frage die Verantwortlichkeit übernehmen müsse. Dann würde Frankreich so gehandelt haben wie Millerand, als er Frankfurt besetzt habe. Aber nachdem die Reparationskommission entschieden habe, und wenn eine weitgehende Parlamentsdebatte einsetze, sei es nicht wahrscheinlich, daß man eine Aktion, die einen Gewaltcharakter wie eine Besetzung von Gebiet habe, zu erwarten hätte. Der Berichterstatter spricht auch davon, daß man in einzelnen Kreisen das englische Kabinett auffordere, die Balfournote zurückzuziehen, denn man könne von Frankreich nicht die Herabsetzung seiner Rechte fordern, wenn man selbst erkläre, daß man an den eigenen Rechten unverrückbar festhalten wolle.

Eine neue Konferenz?

Berlin, 16. Aug. Wie gemeldet wird, sind Lloyd George und Schanzer im letzten Augenblick in London übereingekommen, im November in Brüssel eine neue Konferenz abzuhalten. Eine darauf hinzielende Bemerkung liegt auch aus Italien vor. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ schreibt seinem Blatte über den Standpunkt Schanzers: Die Zusammenlegung der Wiedergutmachungsfrage und die alliierten Schulden sei zuerst von den Alliierten gebilligt worden. Der Beschluß wird auf einer neuen Konferenz zum Ausdruck kommen. — Der belgische Minister Theunis erklärte dagegen, es sei noch nichts über den Zusammentritt einer neuen Konferenz festgesetzt worden.

Abel im Bauernblut.

Roman eines Westfalen von Georg Heinrich Daub.

68] Nachdruck verboten.

Und Komtesse Hilda tanzte den Tanz und viele andere Tänze. Sie tanzte, als ob es zum letztenmal in ihrem Leben sei und als ob sie sich zu Tode tanzen wolle.

46.

„Fausstisch geartet.“

In großen, steifen Buchstaben stand es auf dem blauen Umschlag, der die zahlreichen, engbeschriebenen Seiten des Manuskriptes umschloß. Darunter stand ganz klein: Roman von Thedo Starke.

Dann kam eine freie weiße Seite — das sogenannte Widmungsblatt. Noch prangte keine Widmung darauf; noch tunkte der junge Schriftsteller erst die Feder ein und ließ die Tinte ver trocknen, während er sann und sann.

Rings um ihn brauste das Leben: Im Tal das Mühlrad mit seinem nimmermüden Kreislauf; auf dem Berggang das Hämmern der Maurer und Zimmerleute; auf den Feldern der Gesang der Mäher und auf dem Hofe das Gebrüll der Kühe —

Der wilde Wein der kleinen Laube hatte schon herbsteilige Farbe angenommen und hing wie blutiges Haar von den Spalierlaten herab. Er saß an dem runden grünen Tische und sann ...

Wie war es doch? Von dem wilden Wein war ihm eine Parabel bekannt. Eine ippige Ranke des echten Weinstocks im Paradiese wollte aufbegehren gegen ihre Bestimmung, dem Menschen die labende Traube zu bereiten. In jugendlichem Uebermut feste sie alle Kraft daran, weit, möglichst weit wegzukommen vom ihrem Mutterstamme. Sie kroch über die Mauer hinaus und wanderte in die Welt ... Und hatte in ihrem wilden Fortwachen übersehen, daß sie sich ihre Kräfte aufsparen müsse, um überhaupt Früchte hervorbringen zu können. So kam der Herbst, die Zeit, wo sie sonst den Menschen die labenden Trauben darbot. Da stand sie fern der Heimat, zwar besät mit tausend Blättern, aber ohne genießbare Früchte ...

Wer sich vom Rebstock der Abstammung entfernt, kann keine guten Früchte bringen.

Wer nicht in der Heimat Wurzeln und Nahrung zu seinem geistigen Schaffen sucht, kann nie Großes leisten ...

So ließ Thedo Starke den Faden seines Romans sprechen, der — faustisch gesinnt — in die Welt gezogen war, das Glück zu suchen, und viele Jahre seines Lebens in der Fremde vergebens gesucht hatte, was ihm endlich die Heimat bot.

Heute hatte er das Buch vollendet. Wehe war ihm ums Herz, als er den letzten Federstrich tat. Ein Stück seines Lebens hatte er von sich gegeben und ein Stück Selbstbiographie gemacht. Denn all sein Ringen und Streben, all das Wandern und Suchen, all das Frein und Taften des faustisch Gearteten war, im dichterischen Spiegel gesehen, sein eigener Lebensweg ...

Wohin? —

Zum Ruhm und zur Ehre? —

Zum Glück? — zur Liebe?

Nicht zum erstenmal empfand er die Leere eines ziellosen Daseins. Er war zu sehr Philosoph, als daß er nicht oft grübelnd am Wegrand stillgestanden und in die Ferne gepäht hätte mit leuchtendem Auge ...

Wohin? —

Ist das Seelenkrot, was uns unglücklich macht? Er fühlte sich krank vor Sehnsucht und Verlangen, die zu umfassen und sein zu nennen, die wie ein Lichtes, reines Bild in den Kreis seiner Gedanken getreten und die Herrin seines Herzens geblieben war. Von dem Augenblick an, wo er sich ihr offenbarte. D. es ist ein göttliches Gnadengesicht, mit ganzer Inbrunst lieben zu können und geliebt zu werden! Wehe den kalten versteinerten Herzen, die der Liebe das Tor versperren, dafür die Sünde einlassen, die Habsucht, die Ruhmsucht, oder die Unlauterkeit ...

Thedo Starke liebte wie ein guter, braver Mann: mit ganzer Seele. Darum war das erste und letzte seines Duns und Lassens: Hilda! —

Wozu lebte er? — um zu lieben. Wozu arbeitete er und strebte er? — um sie zu lieben. Wozu erfüllte er so treu seine Pflicht? — um sie zu lieben. All sein

Dichten und Trachten, all sein Planen und Wirken geschah im Hinblick auf die Geliebte. In dem Gedanken an sie erhob er sich am Morgen und legte sich am Abend nieder. Gleichsam um ihr alles zu erzählen, hatte er in der Schilderung des Charakters und der Ergebnisse seines Fausthelden seine Seele ausgegossen und seine Phantasie betätigt ... Nur die Liebe zu ihr hatte seiner Seele den höchsten Schwung gegeben ...

So sann der Dichter und dachte nicht mehr an die unerfüllten Wünsche seiner Seele. Einmal — viel später — als er das Glück der Ehe kannte und sonderbarer war im Reiche der Wissenschaften, da er immer noch treu seine Pflichten erfüllte und dann, wenn er dichtete, mit ganzer Seele und in Wahrheit schrieb, — da sagte sie ihn wieder, die alte, unstillbare Sehnsucht. Da war er inmitten all seines Glückes, all seiner Erfolge, all seiner Arbeit — unglücklich. In jener Stunde trat eine auf ihn zu, die ihn kannte, legte ihre weiße Hand auf seine glühende Schläfe und flüsterte ihm ein Wort zu, so wahr und tief, wie es selten von Menschenlippen kommt: Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir, o Gott ...

„Der Menschen altes Erbe ist der Schmerz ...“

Ueber seiner Liebe vergaß der Dichter seine Sehnsucht nach oben, vergaß die Sehnsucht des Kindes nach dem Vater ... Er wiegte sich in selbige Zukunftsträume hinein. Er sah nicht die blutroten Blätter des wilden Weines, die dicht vor ihm von den Spalieren herabhängten ...

Endlich raffte er sich auf, tauchte die Feder wieder in das gläserne Gefäß und schrieb:

„Meiner Braut — Hildegunde —

Der, die ich liebe —

Gewidmet in Treue

Th. St.“

Dann langte er nach seinem Gut, der in der Laube an einem Zweig hing, und stand hastig auf. Er wollte hinaus auf die Heide ...

(Fortsetzung folgt.)

Die Bankierkonferenz.

Berlin, 16. Aug. Wie „United Telegraph“ aus Paris meldet, ist die Bankierkonferenz auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Trotzdem wird Morgan Anfangs September nach Paris kommen, um mit der französischen und englischen Hochfinanz wegen der großen Anleihe für Deutschland Fühlung zu nehmen. Die Aussichten seien aber denkbar ungünstig, ihre Bewilligung könne erst nach einer neuen Konferenz des Bankier-Ausschusses erfolgen, die kaum vor Ende des Jahres zusammentreten dürfte.

Der englische Bericht.

London, 16. Aug. Die englische Regierung veröffentlichte gestern über den Schluß der Londoner Konferenz einen amtlichen Bericht, aus dem hervorgeht, daß der Abbruch der Konferenz nach Vorschlag folgender vier Punkte erfolgte. 1. Die Konferenz hat sich bis Ende dieses Jahres zu vertagen. 2. In der Zwischenzeit muß die Reparationskommission und der Garantieauschuß die Frage des Moratoriums prüfen. 3. Die vom Garantieauschuß beschlossenen und von der deutschen Regierung angenommenen Garantien sind sofort in Kraft zu setzen. 4. Die englische Regierung verpflichtet sich, in der Zwischenzeit keine Zinsen von ihren Verbündeten zu verlangen. Dieser Vorschlag wurde von allen Delegierten mit Ausnahme Poincarés angenommen. Lloyd George erklärte, die Konferenz sei gerade deshalb einberufen worden, um ein Moratorium zu beschließen. Es wäre widersinnig gerade jetzt ein Moratorium zu verlegen. Dann weist die englische Regierung in der Veröffentlichung den Vorwurf der Deutschfeindschaft zurück und verweist auf die Schwierigkeiten, die die deutsche Regierung hatte bis sie den Reichstag dazu bringen konnte, die vom Garantiekomitee geforderten Garantien anzunehmen. Es sei zu erwarten, daß die Reichsregierung größeren Schwierigkeiten begegnen würde, wenn noch schärfere Maßnahmen gefordert würden. Der englische Vorschlag sei jedoch abgelehnt worden, wodurch die Beschlussfassung über das Moratoriumsgeheim antwortlich an die Reparationskommission zurückgegangen sei.

Belgien enttäuscht.

Paris, 16. Aug. Die belgischen Minister Japhar und Theunis haben dem Sonderberichterstatter des „Intransigent“ erklärt: Wir sind enttäuscht. Wir hoffen, daß diese Konferenz wie so viele andere zu einem Ergebnis führen und der Frage auf den Grund gehen würde, nicht nur, was die Wirtschaft- und Finanzkraft Deutschlands anbetrifft, sondern auch hinsichtlich des Problems der interalliierten Schulden. Die Welt leidet unter dem Eindruck der Ungewissheit, in der sie lebt. Die Balfour-Note stellte den Grundgedanken der unausweichlichen Notwendigkeit einer gemeinsamen Regelung unter den Alliierten auf und Belgien, das die wirtschaftlichen Fragen genau kennt, hat das Bedürfnis, den Horizont von der großen Wolke zu befreien, die einem Anleiheplan den Weg versperrt. Sobald Deutschland wieder zu Atem gekommen sein wird, wird es wirkliche Zahlungsfähigkeit besitzen. Das gibt einer Anleihe solidere Durchführungsbedingungen. Darauf müssen wir jetzt unsere Anstrengungen richten.

Vanderveldes Meinung.

Berlin, 16. Aug. Wie die „Vossische Zeitung“ aus dem Haag meldet, spricht sich Vandervelde dahin aus: Frankreich und Belgien müßten die Reparationen erhalten. Geld sei nur durch eine internationale Anleihe zu bekommen, aber eine deutsche Anleihe ist nur möglich, wenn die deutschen Verpflichtungen auf ein vernünftiges und durchführbares Maß festgelegt werden. Wenn gefordert wird, daß Frankreichs und Belgiens Forderungen herabgesetzt werden, muß auch gefordert werden, daß die Schulden der Ententestaaten gegeneinander zu streichen sind. Eine Lösung ist im Interesse des Weltfriedens notwendig. Darum müßte dahin gewirkt werden, daß alle Reparationsbeträge für Reparationszwecke verwendet werden, keinesfalls aber für den Militarismus.

Beratungen in Berlin.

Berlin, 16. Aug. Das Reichskabinett hat gestern, wie die Morgenblätter berichten, die durch das Scheitern der Londoner Konferenz geschaffene wirtschaftliche und politische Lage erörtert. Die Beratungen, die nicht zum Abschluß gekommen sind, werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Amerikas Haltung.

Berlin, 16. Aug. Wie der „United Telegraph“ aus Washington meldet, hatte der englische Botschafter eine Unterredung mit dem Staatssekretär Hughes. Letzterer wies darauf hin, daß eine Regelung der alliierten Schulden in Amerika und deren Tilgung im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem vor seiner Rückkehr aus Brasilien Mitte Oktober, nicht angängig sei. Dann könne man über diese Frage verhandeln.

Amerikanische Stimmen.

New York, 16. Aug. Die amerikanische Presse beschäftigt sich sehr wenig mit dem Mißerfolg der Londoner Konferenz. Sie erklärt im allgemeinen den Ausgang vorausgesehen zu haben, da die verschiedenen Parteien auf ihrem Standpunkt befestigt und keiner großzügigen europäischen Politik fähig seien. Die „New York World“ erklärt: Die Versuche, die europäischen Probleme zu lösen würden solange scheitern, als sie vom rein politischen Standpunkt anstatt vom wirtschaftlichen beurteilt würden.

Erst Brot, dann Reparationen.

Dr. Wirth über die Konferenz.

London, 16. Aug. „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Reichskanzler Dr. Wirth. Dieser begann mit der Erklärung, daß, obwohl keine übertriebenen Hoffnungen auf die Londoner Konferenz gesetzt seien, doch niemand ein solches Ergebnis erwartet habe. Wenn die Londoner Konferenz mit einem Siege des französischen Standpunkts endete, hätte sie, wie angenommen werden könne, das Ende der deutschen

Zählung bedeutet. Das Ergebnis der Konferenz sei jedoch eine Katastrophe. Deutschland habe keineswegs die Absicht, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Zum Nachweis dafür habe Deutschland, obgleich unter den äußersten Schwierigkeiten, gestern die Summe von 500 000 Pfund von dem Betrage der gestern fälligen zwei Millionen gezahlt. Wirth sagte: Wir sind bereit zum Zahlen im Verhältnis zu unserer Zahlungsfähigkeit. Diese Zahlungsfähigkeit nimmt von Tag zu Tag ab. Der augenblickliche Zusammenbruch der Mark bedeutet eine weitere Verminderung. Ueber die künftige Politik der deutschen Regierung befragt, erklärte der Kanzler: Während der allernächsten Monate können und werden wir unsere Verpflichtungen nur insoweit durchführen, als die Sicherheit der Brotversorgung für die Existenz des Volkes es zuläßt. Erst Brot für das Volk, dann die Wiederherstellung. Was wirtschaftlich unmöglich ist, muß zusammenbrechen. Zu der Frage des Moratoriums erklärte der Kanzler, es hätte, wenn es von praktischem Wert sein sollte, sich auf viele Monate erstrecken müssen. Sechs Monate waren vor kurzer Zeit noch ganz wirksam. Mit dem Fall der Mark aber würde das Moratorium immer weniger wertvoll.

Die Ausgleichszahlungen.

Deutschlands Zahlungsunfähigkeit.

Berlin, 16. Aug. Die deutschen Botschafter in London, Paris und Rom, und die deutsche Delegation in Brüssel haben am 15. August eine Note der deutschen Regierung zur Weiterleitung an die alliierten Regierungen erhalten, in der auf die deutsche Note vom 14. Juli hingewiesen wird, in der die deutsche Regierung um Aufschub bezw. Neuverteilung der Verpflichtungen Deutschlands, die sich aus Kapitel 4, Abs. 10 des Versailler Vertrages ergeben, ersucht. Die gewünschte genaue Antwort der interessierten Mächte sei der deutschen Regierung bisher nicht zugegangen. Die deutsche Regierung befindet sich infolge der Unmöglichkeit, Devisen beschaffen zu können, in einer sehr schwierigen Lage, die dem Garantiekomitee und der Reparationskommission nicht unbekannt sei. Seit dem 14. Juli ist die Mark von einem Sonderstempel auf ein Zweihundertstel ihres Friedenswertes weiter gesunken. Der deutschen Regierung sei es beim besten Willen nicht möglich, die auf Grund des Abkommens vom 15. Aug. zahlbaren 2 Millionen Pfund Sterling Ausgleichszahlungen zur Verfügung zu stellen. In der Note vom 5. August habe die deutsche Regierung der französischen Regierung erklärt, daß sie auch im Falle des Ausbleibens einer bestimmten Neuverteilung der interessierten Mächte beabsichtigt sei, ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen. Schließlich erklärt die deutsche Regierung, daß sie den beteiligten Regierungen 500 000 Pfund Sterling zur Verfügung stellt. Die Zahlung des in obiger Note angeforderten Betrages ist bereits gestern erfolgt.

Landarbeiterstreiks.

— Pünktlich zur Ernte melden sich die Kommunisten, die in den Städten immer mehr an Bedeutung verloren haben, dafür unter den Landarbeitern mit besonderem Eifer werben. Schädigungen des Volksgutes sind ihr Ziel und viele kleine Schäden geben eine Summe, die nicht unbedeutend ist. Nicht einmal bestimmte Forderungen haben die streikenden Landarbeiter aufgestellt, es sind keinerlei Lohnstreiks, für die man noch etwas Verständnis haben könnte, es muß gestreift werden, weil jeder Streik die deutsche Wirtschaft dem Ruin näher bringt, wozu die Kommunisten sie haben wollen. In Bonnern breitet sich der Streik immer weiter aus. Nur mit Mühe kann durch Einsatz der Technischen Röhre wenigstens die Gefahr verhütet werden, daß das Vieh zugrunde geht und die Ernte vollends verdirbt. Da gerade bei der gegenwärtigen unbekannten Witterung jede freie Stunde zur Ernte ausgenutzt werden muß, ist ein voller Erfolg für die regulären Arbeiter unmöglich. Was hilft es, daß die Gewerkschaften den Streik verurteilen. Die Kommunisten kämpfen, d. h. streiken um die Gleichberechtigung ihrer Organisationen mit den Gewerkschaften, um ditziplos wie sie sind, doch noch die andern mit in ihre Katastrophenspolitik zu verwickeln.

Politische Mundschau.

Noch höhere Brotpreise?

Wie wir zuverlässig hören, ist damit zu rechnen, daß die Brotpreise in nächster Zeit wiederum in die Höhe gesetzt werden. In der Hauptsache, weil aus den Kreisen der Landwirtschaft neue Forderungen an die Regierung gestellt worden sind und die Regierung deshalb in Verhandlungen mit den Vertretern der Landwirte eingetreten ist, die nach Auffassung von sozialdemokratischen Parlamentariern zu einer höheren Bezahlung des Umlagegetreides führen werden. Die Sozialdemokraten sind deshalb bereits jetzt bei der Regierung vorstellig geworden und erheben Protest dagegen, daß die Preise für das Umlagegetreide höher festgesetzt werden und dadurch eine neue Verteuerung des Brotes erzielt wird.

Rückkehr zur Zwangswirtschaft?

Die Spitzenverbände der Arbeitnehmerorganisationen haben in den letzten Tagen über die durch den Marktfurz hervorgerufene Wirtschaftslage beraten. Die Spitzenverbände wollen der Regierung Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung vorschlagen, die auf eine Beschränkung der freien Wirtschaft und teilweise Rückkehr zur Zwangswirtschaft, vor allem aber zu einer Erdoberflutung der Einfuhr führen sollen.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 16. Aug. Im Kommissariat für Außenhandel haben vorbereitende Maßnahmen für die Ausarbeitung eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages begonnen.

Die österreichische Krise.

Wien, 16. Aug. Wie die Reichspost meldet, lenkte der Bundeskanzler Seipel bei einem gestern stattgefundenen Empfang der Diplomaten die Aufmerksamkeit der auswärtigen Vertreter auf die wirtschaftliche Lage von Österreich. Er wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, wie sehr die gesamte wirtschaftliche Stellung die Notwendigkeit rasch eingreifender wirtschaftlicher Maßnahmen erfordere.

Anrufung des Bankkomitees.

Paris, 16. Aug. Die „Chicago Tribune“ berichtet, daß, falls die Reparationskommission zu keiner Einigung in der Moratoriumsfrage gelange, diese Angelegenheit dem Komitee Morgan überwiesen werden würde, mit dem Ersuchen, einen Bericht über die Reparationsfrage in ihrer Gesamtheit auszuarbeiten. Die Lösung wird von dem englischen, dem belgischen und dem amerikanischen Delegierten in der Reparationskommission unterstützt, von dem französischen Delegierten nicht bekämpft.

Theunis optimistisch.

London, 16. Aug. Theunis erklärte einem Mitarbeiter der „Evening News“, er sei sehr überzeugt, daß die Alliierten in kürzester Zeit sich wieder versammeln werden. Die Lage sei gegenwärtig nicht verzweifelt. Es bestehe Aussicht, daß nach einiger Zeit ein Ausweg gefunden werde. Die Londoner Konferenz könne wohl Anlaß zu Enttäuschungen aber nicht zur Entmutigung geben. Es sei vorläufig von einem Bruch zwischen Frankreich und England nicht zu sprechen. Ein solcher würde nur dann eintreten, wenn Frankreich zur militärischen Besetzung weiterer deutscher Gebiete schreiten würde, was aber gegenwärtig niemand glaube.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 18. August. Wie aus zuverlässigen Mitteilungen in auswärtigen Zeitungen hervorgeht, sind jetzt Bestrebungen zur Bekämpfung der Teuerung im Gange, von denen man hoffen darf, daß sie von Erfolg sein werden. Es wird dabei auch die Wiedereinführung der zeitweisen Zwangswirtschaft beabsichtigt. Im ganzen Baierlande wird es wohl wenige geben, die nicht längst den Wunsch gehabt haben, daß die trostlosen Zustände auf das Entschiedenste bekämpft werden müßten.

Laasphe, 18. August. Vom Wittgensteiner Einkaufsverein werden wir um Aufnahme des nachstehenden Artikels ersucht: „Notwendige pünktliche Rechnungsabgleichung! Aus fast allen Kreisen des Einzelhandels wird lebhaft Klage über die große Zahlungsansprüche des Handels seitens der Kaufleute geführt. Daß es den Geschäftsinhabern unter den heutigen außerordentlich schwierigen Verhältnissen und der Geldentwertung nicht möglich ist, der Kaufmann längere Kredite einzuräumen, sollte doch schließlich wohl jeder wissen. Deshalb muß den Verbrauchern auf das Dringendste angetragen werden, die entnommenen Waren gleich zu bezahlen und vor allen Dingen die rückständigen Rechnungen zu begleichen. Dies liegt nicht nur im Interesse der Geschäftsinhaber, die ihre Einkäufe auch sofort bezahlen müssen, sondern auch im Interesse der Verbraucher selbst. Durch die übermäßige Kreditgewährung seitens der Geschäftsinhaber sind diese gezwungen, zur Bezahlung ihrer Warenbezüge den Bankkredit in Anspruch zu nehmen, wofür sie 10% und mehr Zinsen bezahlen müssen. Das beratige Sonderkredit wiederum die Verkaufspreise beeinflussen und die Waren verteuern, ist die natürliche Folge. Darum nochmals: Bezahlt die rückständigen Rechnungen und bezahlt eure Einkäufe sofort. Bedenkt, daß die Geschäftsinhaber bei den riesigen Summen, die sie zur Ergänzung des Lagers bedürfen, auf sofortige Zahlung angewiesen sind.“

Laasphe, 18. Aug. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, muß es in Nr. 89 unserer Zeitung vom 1. d. Mts. bei der Steuerberechnung für einen Wochenlohnempfänger richtig heißen: b) Wochenlohnempfänger: Bei einem Wochenlohn von 1800 M. bei drei unterhaltspflichtigen oder unmindestens Kindern, ist ab 1. August an Steuern zu entrichten:

10% vom Arbeitslohn	160.— M.
Abzüge: 2 x 9,60 = 19,20 M.	
8 x 19,20 = 153,60 „	
Werbungslohn 21,60 „	
	98,40 M.

Betrag des Steuerabzuges pro Woche 61,60 M.

Fendingen, 18. Aug. Am vergangenen Sonnabend unternehmen die beiden oberen Klassen unserer Schule einen zweitägigen Ausflug zur Ederthalperre. Wir fuhren durch das Ederthal über Verleburg nach Herzhausen. In Frankenberg war ein Aufenthalt von 1½ Stunden, der dazu benutzte wurde, die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. In Herzhausen begann die Fußwanderung. Das Gebiet der Sperre wurde bald verlassen und der Weg führte über BBSL, BBSdorf nach Nieder-Werbe, wo wir einen Seitenarm des großen Edersees erreichten. Nach kurzer Rast wanderten wir am See entlang bis Schloß Waldeck. Diese Ruine wurde besichtigt, und dann kehrten wir im schönen Dorf Waldeck ein, wo wir in einer Schenke übernachteten. Am anderen Morgen in aller Frühe begann der Rückbruch. Es wurde jetzt der Sperrenmauer ein Besuch abgeleistet, und von Buhlen aus fuhren wir mit der Bahn nach Wildungen. Wir durchwanderten die Stadt, den herrlichen Kurpark und kamen zur Georg-Viktor-Duelle, wo jedes Kind ein Gläschen aus dem Sauerbrunnen trank. Nachmittags traten wir die Heimreise durch die Wabern'sche Tiefen über Cölbe an und trafen abends 10.05 wohlbehalten in F. ein, wo die Eltern ihre Kinder am Bahnhof in Empfang nahmen. Es ist zu bedauern, daß sich nur 2 Väter an der Fahrt beteiligten und die Lehrer in ihrer verantwortungsvollen Aufgabe unterstützten. Diese Schülerfahrt war von schönem Wetter begünstigt. Der leichte Regen am Sonntag hat uns wenig geschadet. Die Kinder haben sehr viel gesehen und werden die schöne Fahrt noch lange in Erinnerung behalten. Unsere dritte Klasse unternahm am Dienstag einen Tagesausflug zur Amdorner Tropfsteinhöhle. Wenn auch diese Fahrt vom Wetter nicht begünstigt wurde, so kehrten die Kinder doch hochbefriedigt zurück.

Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 vH. des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33 vH. des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1 027 000 M. in Höhe von 40 vH. des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder zurückzufordern oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschuldete Zwangsanleihe anzurechnen. Wer von letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung, die im Januar 1923 stattfinden soll, zu stellen. Als Zeichnungskurs wird, da sich die überzahlten Beträge bereits jetzt schon im Besitz des Fiskus befinden, der Juli-Zeichnungskurs, also 94 vH., anzurechnen. Wer also z. B. durch Eingabe selbstgezeichneten Kriegsanleihe oder in bar ein Notopfer in Höhe von 200 000 M. entrichtet hatte, hierauf aber 80 000 M. zurückzufordern und an

Zwangsanleihe 90000 M. zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrage 80000 M. unter Zugrundelegung eines Zeichnungskurses von 94 vS., also 85100 M. angerechnet, falls er nur noch 4900 M. Zwangsanleihe zu zeichnen hat. Hiernach ist es zwecklos, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Insofern jemand Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, hat er zur Zeit nichts zu tun, es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögens-Neuerklärung gestellt wird; der günstige Zins-Zeichnungskurs von 94 vS. ist dann auf jeden Fall gesichert.

— **Auslandsgeldverkehr.** Der Postanweisung-, Postkauf- und Nachnahmendienste nach und vom Auslande ist mit einigen Ausnahmen wegen der Valutaschwierigkeiten einseitig eingestellt worden.

— **Marburg, 17. August.** Bei der Stauung unterhalb der chirurgischen Klinik geriet heute ein ohne Aufsicht spielendes Kind in die Bahn. Einem rasch herbeieilenden Postanten gelang es, das schon im Wasser treibende Kind zu retten. Hoch klingt das Lied vom unbekannten braven Mann! — Um ein Ausbreiten der Kinderlärmung zu verhindern, schließen von heute ab die städtischen Schulen auf acht Tage.

— **Niedersfeld, 17. August.** Heute Nacht 1/2 Uhr wurden unsere Einwohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. In einem Scheunenviertel in der oberen Hauptstraße war auf bis jetzt unbekannte Ursache Feuer ausgebrochen. In wenigen Minuten stand der ganze Block, 4 Scheunen und der Ziegenhof in hellen Flammen. Die beiden Gemeindevorstände und der Ziegenhof wurden noch gerettet. Von den Scheunen konnte nur wenig gerettet werden. Der Brand wurde sehr genährt durch die großen Futtermittel, Holz- und Kohlenvorräte, die in den Scheunen gelagert waren. Teilweise verbrannten die ganze Frucht neuer Ernte.

Turnen * Spiel * Sport.

Sportvorhaben.

Die 1. und 2. Mannschaft des SpV. Feudingen fährt am Sonntag zwecks Austragung von Gesellschaftsspielen nach Verleburg, während die Feudinger 1. Jugendmannschaft sich in Vanse mit der 1. Jugendm. des SpV. ein Spiel liefern wird.

Eingelands.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Mitteilungen sind lediglich dem Meinungsaustausch; die Schriftleitung kann, außer der ordentlichen, keine Verantwortung übernehmen.)

— **Erndtebrück, 17. Aug.** „Jetzt kommen die Wilden!“ sagte am Montag ein Postbeamter, der mit dem 5-Uhrzuge von Marburg hier eintraf. Tatsächlich hat er mit diesem Ausdruck den richtigen Ausdruck gebraucht. Mit diesem Zuge treffen eine große Menge Arbeiter aus dem Hertenlande Montags hier ein, die hier umsteigen und die Züge nach Allen und Verleburg weiter benutzen. Schon von weitem sieht man die Burschen auf den Trittbrettern stehen und sobald der Zug den Bahnsteig berührt, noch während der Fahrt abspringen und im Sturmlauf durch die Unterführung rennen, sobald die übrigen Reisenden in Gefahr sind, überannt und die Kreppe hinausgeschoben zu werden. Dabei wird geküßt und begrüßt, als ob eine Herde Wilder angekommen wäre. An solchen Tagen und besonders in den Bahnhöfen kann immer wieder festgestellt werden, wie verroht unsere Jugend ist. Solches Benehmen hat man doch früher nicht gekannt.

Vermischte Nachrichten.

— **Eine neue Industriestadt am Rhein-Herne-Kanal.** Aus Herne wird uns geschrieben: Als durch den Friedensschluss in Versailles dem Deutschen Reich die Saargruben genommen, 80 Prozent der obersteilsten Kohlengruben und die ganze lothringische Hüttenindustrie uns entzogen wurde, da wurde das Ruhrgebiet, das größte Steinkohlengruben- und Hüttengebiet des Kontinents, das wirtschaftliche Herz Deutschlands. Denn nun mußte die Kohlenförderung des Ruhrgebietes gesteigert werden, 200 000 Bergleute wurden aus anderen Gegenden herangezogen. Die aus dem Reichsland und dem Saargebiet vertriebenen Industriellen mußten für ihre Entschädigungen neue Werke im Ruhrgebiet anlegen. So kam es, daß auch die Eisenindustrie, die chemische Industrie sich vorzugsweise dort niederließ, wo die Kohlenbasis gegeben war. Neue Werke wurden errichtet in den alten Industriestädten Essen, Oberhausen, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, in dem „Königreich Thyssen“ zu Hamborn, aber auch in anderen Bezirken. So errichtet der Altkonzern in der Nähe der Rheinischen Eisenwerke in der Nachbarschaft der dem Lothringischen Bergwerksverein gehörenden großen Zechen. Es besteht die Absicht, die kleinen Gemeinden am Rhein-Herne-Kanal zwischen Herne und Kattrop zu einer neuen Industriestadt „Viktoria“ zusammenzuschließen, in der der Altkonzern dominiert. Ueberhaupt ist es das Bestreben der Großindustrie, sich zu arrendieren; die Konzentration erfolgt in der Weise, daß nahe beieinander gelegene Werke und Zechen vereinigt werden. Da wird die kommunalpolitische Zersplitterung förmlich empfunden. Wie in der Industrie die Konsolidierung bereits weit fortgeschritten ist, so wünscht man es auch auf kommunalpolitischem Gebiete. Es wird noch einige Zeit dauern, ehe all die Fragen der kommunalpolitischen Umgestaltung erledigt werden; daß aber die Lösung nur gefunden werden kann auf dem Wege der Bildung großer, starker Gemeinwesen tunlichst in Anlehnung an die Interessensphären der großen Kongerne, ist nicht anzuzweifeln. So sehr man es verheißt kann, daß das historisch Gewordene nur ungenutzten den neuen Verhältnissen, dem Wange der Entwicklung folat.

— **Mannheim, 16. Aug. (Unwetter.)** Das rheinische Gebiet vor allem die Pfalz und Unterbaden wurden am Dienstag nacht durch ein stundenlang andauerndes Unwetter heimgegriffen. Die Atmosphäre war derart mit Elektrizität geladen, daß die Blitze fast unaufhörlich zuckten und die ganze Gegend wie elektrisch beleuchtet erschien. Die Gewitter waren von wolkentrübtem Regen begleitet, der in Mannheim Keller und einzelne tiefer gelegene Straßen, wie z. B. vom Kinderhof zur inneren Stadt führende Eisenbahnunterführungen, etwa meterhoch unter Wasser setzte und Dacheinstürze verursachte. Bei Frankenthal in der Pfalz entgleiste durch Verschlämmung des Bahnhofsgerätes gestern früh ein Personenzug. Menschenleben kamen dabei, soweit bis jetzt Meldungen vorliegen, auch in anderen Orten nicht zu Schaden. Dagegen ist der durch Blitze, Schläge und Wasser angerichtete Gebäudeschaden groß. Auch in Gärten und Feldern ist durch das Unwetter großer Schaden angerichtet worden, zumal teilweise der Regen mit Hagel vermischt war, der besonders der Obsternte verberblich wurde, wie z. B. vor allem an der Bergstraße, von wo ebenfalls Meldungen über große Unwetterbeschaden kommen. In Weinheim fanden die tiefer gelegenen Straßen unter Wasser. Die Bergstraße nach Löffelbach war zeitweise völlig unpassierbar.

— **Bonn, 16. Aug. (Schachgräber.)** In der Umgegend konnte man, wie der Bonner „Generalanzeiger“ meldet, das seltsame Schauspiel sehen, wie in einem Vorgarten ein paar Herren aus Bonn im Schweiße ihres Angesichts, aber ohne Erfolg sich als Schachgräber betätigten. Die Ursache dieser Mühsal war die Aussage einer Wahrsagerin, die den Frauen des Hauses erklärt hatte, daß es im Garten einen großen Schatz an Gold und Silber zu heben gelte. Die Ehemänner bemühten sich nun, ihren Frauen zu beweisen, daß die Wahrsagerin sie beschwindelt habe.

— **Neustadt (Saar), 16. Aug.** Die Post hereingelegt hat eine Aktiengesellschaft in Neustadt. Sie erhielt vom Neustädter Postamt die Mitteilung, daß eine nach Antwerpen aufgegeben Postkarte um 4 1/2 Millimeter das vorgeschriebene Maß überschreite u. deshalb nur mit Briefporto befördert werden könne. Anstatt aber die von der Post erwarteten drei Mark an weiterem Porto zu bezahlen, sandte die Aktiengesellschaft einen Angestellten, mit einer Schere bewaffnet, nach dem Postamt, damit er die betreffende Karte nach allen vier Seiten um zwei Millimeter verkleinere, und so auf die amtlich vorgeschriebene Größe zurückführe, was denn auch ohne Beeinträchtigung des Inhalts gelungen ist.

— **Birmasens, 16. Aug. (Mehrgestalt.)** Die Regierung Birmasens hat beschlossen, angesichts der riesigen Viehprieße bis auf weiteres sämtliche Schlachtungen einzustellen und ebenso auch den Verkauf von frischem Fleisch, an dessen Stelle Gefrierfleisch besser Güte an die Bevölkerung abzugeben.

— **Ein furchtbares Unglück,** bei dem acht Arbeiter den Tod gefunden haben und vier so schwer verletzt sind, daß an ihren Aufkommen gezweifelt wird hat sich am Mittwoch morgen kurz vor 11 Uhr in der Bahnhofshalle des Anhalter Bahnhofes in Berlin ereignet. Dort stürzte aus 45 Meter Höhe ein Teil des unter der Kuppel angebrachten Gerüsts herab und 12 Arbeiter, die in schwindelnder Höhe mit Erneuerungsarbeiten beschäftigt waren, stürzten in die Tiefe. Fünf der Verunglückten waren sofort tot, während sieben noch lebten. Auf dem Transport zum Krankenhaus starben bereits drei Verletzte, so daß augenblicklich noch vier Verunglückte am Leben sind.

— **Staatsfeiertage.** Die vielfachen Unzulänglichkeiten, die daraus entstehen, daß die einzelnen Länder gewisse Feiertage nach ihrem Gutdünken festsetzen, haben die Reichsregierung veranlaßt, einen Gesetzentwurf vorzubereiten, der die Frage der Feiertage im Reich regelt. Der Entwurf liegt zurzeit dem Reichstag vor. Auch er sieht den 11. August als Verfassungstag vor und außerdem noch einen Gedenktag für die Kriegsoffer, der jeweils der nächste Sonntag vor Ostern sein soll.

— **Finanzgerichte und Steuerauschnisse.** Nach Reichsgesetz vom 25. April 1922 können Frauen, bei denen die Voraussetzungen des § 16, Abs. 2 und § 27 A.-V.-G. für Wählbarkeit erfüllt sind, zu ehrenamtlichen Mitgliedern der Finanzgerichte und zu Mitgliedern der Steuerauschnisse gewählt bzw. ernannt werden.

— **Keine Aufhebung der Sonntagsfahrkarten.** Nach Entscheidung des Reichsverkehrsministers wird von der Zurückziehung der bestehenden Sonntagsfahrkarten vorläufig abgesehen. Ein weiterer Ausbau der Einrichtung kann acaenwärtig nicht in Frage kommen.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß unsere Firma laut Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juli d. Js. nunmehr

Erndtebrücker Bank

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht lautet, nachdem die Eintragung des neuen Firmennamens im Genossenschaftsregister erfolgt ist.

Durch die Firmenänderung soll im Wesen unseres Geschäfts nichts geändert werden.

Die Bestimmungen unseres Statuts bleiben nach wie vor dieselben.

Erndtebrück, den 17. August 1922.

Darlehenskassen-Verein für die Kirchspiele Erndtebrück & Girkelbach e. G. m. u. H.

Tapeten

in großer Auswahl zu noch niedrigen Preisen. Billigste Bezugsquelle für die Herren Anstreicher. Tapezierarbeiten auf Wunsch sofort und billigt. Laasphe Aug. Jmgardt.

Elektrische Beleuchtungskörper

Zuglampen, Kronleuchter, Stehlampen, einfache Deckenbeleuchtungen usw. in allen Ausführungen sowie elektrische Koch- u. Heizapparate wie Bügeleisen, Zerkleiser, Kocher, Kanne, Heizplatten, Heizöfen, Heizröhren usw.

sämtliche Installationsmaterialien Gleich- und Drehstrom-Motoren Ausführung aller Reparaturen empfiehlt zu billigen Preisen

Hess.-Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft Schneider & Straatman

Biedenkopf a. d. Lahn, Bachgrundstrasse 17 Fernruf 158.

Vertreter für Bezirk Gafelb: Inhab. Karl Zoll, Gafelb. Filiale in Feudingen bei Schollernmstr. Borchler.

Sonntag den 20. August

findet in

Wiesenbach

die

Kirmes

statt, wozu freundlichst einladet

Die Burschenschaft.

Landwirtschaftl. Ortsverein Laasphe.

Am Sonntag den 20. ds. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr findet Befichtigung der Kartoffelkulturstation von Wwe. Chr. Dughardt, Laasphe, unter Leitung des Herrn Winterfeldt direktors Hopp statt. Im Anschluß hieran Aussprache über wichtige Vereinsangelegenheiten.

Vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Treffpunkt: Ausgang Wasserstr.

Der Vorstand.

Sportmützen,

blaue

Fliegermützen

für Knaben und Herren

in reicher Auswahl.

Ludwig Schröder,

Laasphe.

Preis-Festsetzung.

Den heutigen Zeiten Rechnung zu tragen, sehen wir uns gezwungen, unsere Bedienungspreise folgendermaßen festzusetzen:

Rasieren (Abonn. f. 3 Mts.) 4-5 Mk.,
Haarschneiden 8-12 "
Kinder-Haarschneiden 5-8 "

Extra-Wünsche besondere Erhöhung.

Ladenöffnung: Wochentags 7 Uhr, Samstags 8 Uhr, Sonntags 11 Uhr.

Die Friseurgeschäfte von Laasphe.

Meine photographische Anstalt in Laasphe ist jeden Sonntag von 2-4 1/2 Uhr geöffnet. Gleichzeitig bringe mein Atelier für Vergrößerungen nach jedem Bilde in empfehlende Erinnerung. Ernst Eschemann, Photograph.

Möbelschreiner

gesucht. Fr. Benfer, Laasphe.

Sung!

Felle! Felle!

Im Auftrag eines Selbstverbraucherzähle die höchsten Preise für alle Sorten Felle.

Für Sommer-Heffelle bis 140 Mk., für Mantelwurstfelle bis 12 Mk. das Stück.

Heinrich Schmidt, Erndtebrück, Haus Nr. 229.

Ein fast neuer, noch wenig gebrauchter

Wagen

von 75 Ctr. Tragkraft zu verkaufen.

Rich. Mefferschmidt, Gafelb.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauen-seuche unter den Viehbeständen der Gemeinde Feudingen ist erloschen und die angeordneten Schutzmaßregeln sind in allen Fällen aufgehoben worden. Die Gemeinde Feudingen ist jetzt wieder seuchenfrei.

Erndtebrück, 15. Aug. 22. Die Polizeiverwaltung. Roßler, Amtmann.

Für

Altblei

zahlen wir die höchsten Tagespreise.

Gebr. Mittelmann

Inh. Ernst Mittelmann, Laasphe.

Otto Schmidt
Zahnarzt
Liesel Schmidt
geb. Weinrich
Vermählte
Laasphe Schmalkalden i. Th.
August 1922.

Statt Karlen.
Heinrich Wunderlich
Elli Wunderlich
geb. Völkel
Vermählte
Melle i. Hannover Erndtebrück
den 20. August 1922.

Ihre Verlobung geben bekannt
Minna Hedrich
Heinrich Stenger
Weide bei Rinthe Erndtebrück
August 1922.

Todesanzeige.
Gestern Nachmittag verschied plötzlich und
unerwartet mein lieber Mann, der
Gemeindevorsteher
Friedrich Bald.
Sesselfach, den 18. August 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag den 20. August,
nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Garbenbänder
mit Patentverschluß empfiehlt
Aug. Mittelmann, Laasphe.

**Sparkasse des Kreises Wittgenstein
zu Berleburg.**
Reichsbankgirokonto :: Landesbankkonto
Postscheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.
Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3 1/4 und 4%.
Anlage für Mündelgeld,
Geldüberweisungen.
Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpfand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.
Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

Noch zu äußerst billigen
Preisen, solange Vorrat
reicht, habe abzugeben:
Mähmaschinen,
neu und gebraucht,
Säemaschinen,
Fruchtreinigungs-
maschinen,
Häckselmaschinen,
Rübenschneider,
Plüge,
Landpumpen,
Patent-Lanz-
Zentrifugen.
Ludwig Göcking,
Buchenau a. Lahn,
Telefon Nr. 2.

Staatl. geprüfter Heizer
sucht Stellung als
Heizer
oder
Maschinist.
Vertraut mit sämtlichen Re-
paraturen. Offerten an die
Geschäftsstelle der Wittg. Stg.
Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit
gesucht.
Frau Bankdir. Drfinger,
Siegen i. W.,
Diefertwegstraße 3.
Sauberes, zuverlässiges,
nicht zu junges
Mädchen
für Haushalt (3 Personen)
sofort gesucht.
Frau Carl Buchner,
Geisweid b. Siegen,
Nordstr. 25.
Guterhaltene
Wäschemangel
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle der Wittg. Stg.

Schreibers
Schuhcreme
bester Lederputz.
Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.

Marburger Bank
e. S. m. b. H.
Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3
Fernruf 66.
Poltscheckkonten: Köln 110 479, Dortmund 11773.
Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.
Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.
Kassierstunden 8-1 und 3-5 Uhr,
Sonntags von 8-1 Uhr.

Nutze dein Herdfeuer!
Kohl mit Hammelfleisch gekocht
Hat noch jeder gern gemocht,
Und mit Kümmel mögen gern
Ihn insonderheit die Herrn.
Bei des Mahles Zubereitung
Koch' die Wäsche in Begleitung.
*) Persil, das selbsttätige Waschmittel,
reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in
einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch
Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers
für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 4



„König“
Steinhäger-Urquell
die unübertroffene Qualitäts-Markte
H.C. König-Steinhagen i. W.
Vertretung: Schanerte & Reiche, Berleburg i. W., Telefon 40.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern
Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.
Reparaturwerkstatt f. Motore.
Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk
G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.
Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND
Installationsabt. Erndtebrück
bei E. Belz, Oberdorstraße 193. Telefon 69

Kirchliche Nachrichten
aus Erndtebrück.
Sonntag den 20. August 1922.
10. Sonntag nach Trinitatis.
Gottesdienst-Ordnung:
Sonntag 9 1/2 Uhr:
Gottesdienst, Pfr. Sahner.
Sonntag 10 1/2 Uhr:
Kindergottesdienst, Pfr. Sahner.
Freitag 8 1/2-10 Uhr:
Jungmädchen-Verein.

Vereinshaus Laasphe
Keldkrach
Sonntag nachmittag 1 Uhr:
Jünglingsstunde.
Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Kinderstunde.
Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Gemeinschaftsstunde.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Jungmädchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger.
Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.
10. Sonntag n. Trin., 20. Aug.
Vorm. 10 Uhr: P. Baver.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Sammlung für den west-
deutschen Verein für Israel.